

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 10

Rubrik: Notizen am Rand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

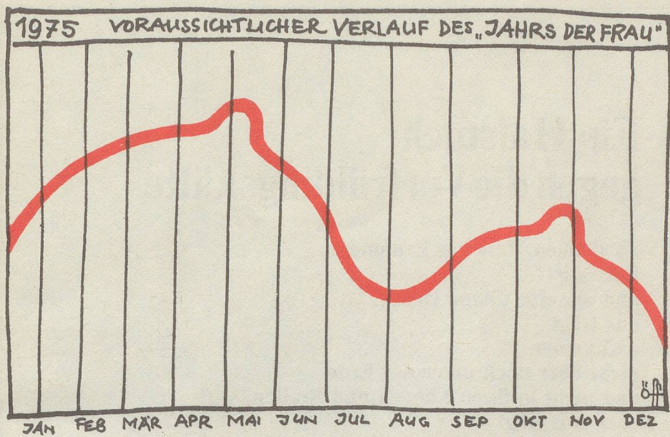
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Notizen am Rand

Die Irr-Elefanten

Sprache ist etwas Bewegliches, sie veraltet und erneuert sich, ist Spiegel menschlicher Sesshaftigkeit oder menschlichen Aufbruchs; das ist bekannt. Auch die deutsche Sprache wird mit neuen Ausdrücken bereichert, oft nicht zu verachtende Schöpfungen. So lange, bis jeder bei jeder Gelegenheit die Erfindung marktschreierisch durch Tasten und Gespräche jagt – doch zum Glück ist man gegen Brechreiz nicht ganz hilflos. Ach, wie viele opfert ihre Zeit, um dieses oder jenes unablässig zu hinterfragen. Warum denn nicht? Schließlich sind hintergehen und hinter-sinnen längst übliche Tätigkeiten, und die Zeit dürfte reif sein, da hinterlauschen, hinterhören, hinter-fühlen, hinter schauen oder hintergreifen zum Bedürfnis werden.

Allmählich zieht sich der Denkanstoss zurück, noch lebt der Problemkreis, die Motivation, blüht der Pillenknick, während das Selbstverständnis möglicherweise seinen Rang festigt, was den psychologischen Unterbau des Wortes natürlich nicht bloss anzeigt, sondern signalisiert. Und weil die Flugzeuge immer schneller und häufiger fliegen, die Verfahren der Nachrichtenübermittlung verbessert werden, vermischen sich auch die Sprachen. Fremdwörter mit

Dauerniederlassung, polizeilich unbelästigt, nehmen uns in Besitz, keiner entrinnt ihnen, jeder braucht sie, genauer: erliegt ihrem Angriff. Wehe dem, der da nicht mithält. Amerika, du hast es besser und kürzer.

Wenn ich sage, die Vereinigte Löwenzahn-Verwertungs AG sei eine kapitalmässige Zusammenfassung mehrerer Unternehmungen unter einheitlicher Leitung zum Zwecke der Monopolisierung, wird selbst der Dackel vor Langeweile sich flennend unterm Bett verkriechen. Also sage ich: Trust; sage Braintrust statt Gehirntrust oder gar Beratergruppe, deren Mitglieder folgerichtig die Braintruster sind, die sich zum Brainstorming zusammenfinden, d. h. zur Ideen-Konferenz, was nicht bedeutet, dass sie solche (Ideen) auch wirklich haben. Die Unternehmerwelt jenseits des Atlantiks, stetsfort dynamisch, hat die deutsche Sprache in argen Rückstand versetzt. Ob sie wieder aufholt, sofern es ihr gelingt, das «Timing» ...?

Nun, verschiedene Sprachebenen, Sprachwellen und -gecken gab es immer. Wo nicht zerlegt, zergliedert, untersucht, sondern analysiert wird, wo Konsens implizite Kommunikation sich nicht als irreversibel herausstellen, darf definitiv, wenn nicht endgültig angenommen werden, dass da etwas vor sich geht, das unerheblich, belanglos, ja irrelevant ist, wie im Titel angedeutet. Ernst P. Gerber

Konsequenztraining

Zu einem verlockenden Prospekt für Ferienreisen nach Afrika schreibt ein Kommentator, «es wäre gar nicht uninteressant, einmal selber dorthin zu gehen, wo sonst immer nur die Gelder der Entwicklungshilfe hingehen ...»

Boris

Referenz für einen Zahnarzt

«Alle Zähne, die er mir einsetzte, sind zu meiner Zufriedenheit ausgefallen.» *



Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



Zwei Engel flogen, unterwegs von einem Sonnensystem zum andern, an der Erde vorbei. «Wie schön sie ist!» sprach der jüngere und konnte seinen Blick kaum abwenden. Der grosse Engel entgegnete: «Du wirst sehen, was aus diesem Juwel wird, wenn sich die darauf lebenden Menschen in einigen Jahrmillionen voll entwickelt haben.»

Die Blicke der Blumenliebenden waren nährender Balsam für die Blumenseelen. Wellen von Dankbarkeit fluteten von den Blumen zurück zu den Liebenden und erfüllten deren Sonnengeflecht mit wärmender stiller Freude. Dieses gab dann das Geschenk weiter an das Herz, wo, je nach Glückstalent, das Vermögen an Freude gehortet ist.